

Gewalt überwinden

2/2011

Infobrief zur ökumenischen Dekade in den evangelischen Landeskirchen von Baden, Bayern, Hessen-Nassau, der Pfalz und Württemberg

Die Reise geht weiter ...



Jugenddelegierte zum Frieden in der Wirtschaft (Foto: Anne Heitmann)

„Ende – die Reise geht weiter“ – so steht es auf der Leinwand im Versammlungszelt, als der letzte Ton des Abschlussgottesdienstes verklungen ist. Die „Internationale ökumenische Friedenskonvokation“ in Kingston/Jamaika ist zu Ende. Rund 1000 Menschen aus den verschiedensten Kirchen und der praktischen Friedensarbeit haben sich zum Abschluss der „Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt“ über gelungene Projekte ausgetauscht und versucht, einer ökumenischen Friedenstheologie für das 21. Jahrhundert näherzukommen. Am Ende ist klar: Die gemeinsame ökumenische Reise geht weiter – sie muss weitergehen, denn die Gewalt überall auf der Welt ist zu stark für eine gespaltene Kirche.

Aus Kingston bringen wir einen großen Schatz von ermutigenden Erfahrungen, intensiven Bibelarbeiten, beeindruckenden Menschen und Projekten, aber auch von leidvollen Geschichten mit. Geschichten vom Stadtrand von Kingston zum Beispiel, wo sich unterschiedliche Kirchen mit großem Mut genau an den Orten für Frieden einsetzen, an denen Gewalt zwischen Banden und politischen Gruppen immer wieder aufbricht und dazu führt, dass Kingston eine der Städte mit der höchsten Mordrate weltweit ist.

Aber der ökumenische Weg zum Frieden hört nicht bei diesen Projekten auf. Die Probleme vor Ort sind oft genug verknüpft mit den großen Themen des „gerechten Friedens“, die die Konvokation inhaltlich bestimmt haben: „Frieden zwischen den Völkern“, „Frieden in der Wirtschaft“ und „Frieden mit der Erde“. Da ist z. B. der dringende Appell einer kongolesischen Delegierten, Waffenexporte in Krisengebiete zu stoppen. Die Botschaft, die die Teilnehmenden der Konvokation am letzten Tag verabschiedeten, bietet viele Anknüpfungspunkte für die Friedensarbeit bei uns.

Die Reise geht also weiter – für den ÖRK ist die nächste Station

DECADE TO OVERCOME
VIOLENCE

DECENIO PARA SUPERAR
LA VIOLENCIA

DECENNIE VAINCRE
LA VIOLENCE

DEKADE ZUR ÜBER-
WINDUNG VON GEWALT



die Vollversammlung 2013 in Busan/Korea, die unter dem Leitwort steht: „Gott des Lebens, führe uns zu Gerechtigkeit und Frieden.“ Hier soll der „Ökumenische Aufruf zum Gerechten Frieden“ verabschiedet werden. In das Begleitdokument werden auch die Ergebnisse der Workshops und Diskussionen der Friedenskonvokation einfließen.

Die Reise geht weiter – als Teil der weltweiten Gemeinschaft der „Oikoumene“ müssen wir uns selbst mit auf den Weg machen und für unseren Kontext weiterentwickeln und konkretisieren, was in Kingston angestoßen worden ist.

Erste Schritte sind getan: Mit einem zustimmenden Synodenbeschluss in der Pfalz direkt nach der Konvokation, einer Auswertungstagung in Birkach bei Stuttgart im Juli, einem Workshop in Friedberg / Hessen im August und einem badisch-pfälzischen Studientag in Mannheim im September. In Birkach wurde der Film „Jamaika – No Problem“ von Silke Stürmer vorgestellt, mit dem sich in Gemeinden gut am Thema „Gewalt überwinden“ arbeiten lässt. OKR Heckel regte eine Rüstungskonversionsinitiative an. In Friedberg forderten die Teilnehmenden, Trainings

zur Gewaltfreiheit mit afrikanischen MigrantInnen in Deutschland anzubieten, Kriegsdienstverweigerer weltweit zu unterstützen und sich hier für Asyl für Deserteure stark zu machen. Informations- und Antidiskriminierungsarbeit zu den vielfältigen Formen menschlicher Sexualität soll höhere Priorität bekommen. In Mannheim stieß die „Aktion Aufschrei“ auf Interesse. Sie fordert die Aufnahme eines möglichst umfassenden Rüstungsexportverbots in das Grundgesetz. Großes Echo fand auch der sog. „Budgetansatz“ zur Umsetzung einer Wirtschaftspolitik nach den Maßstäben der „Klimagerechtigkeit“. Der Ansatz ist u. a. Thema im „Jahrbuch Gerechtigkeit 2011“. Der Film „Zur Hölle mit dem Teufel – Frauen für ein freies Liberia“ eignete sich gut, um über Gewaltfreiheit und die Rolle von Frauen ins Gespräch zu kommen. Er zeigt zudem zwei der aktuellen Friedensnobelpreisträgerinnen. Einige Teilnehmende reisten aus Mannheim ab mit dem Vorsatz, den „ökumenischen Aufruf zum gerechten Frieden“ auch in ihren Gemeinden einzubringen. Die Reise geht also weiter...

Anne Heitmann, Johanna Werner, Mechthild Gunkel



1. Gottesdienst, 2. Pastor Lusama aus Tuvalu, 3. Friedensgärten am Stadtrand von Kingston (Fotos: A. Heitmann)

Brief an Kretschmann

Die württembergische Besuchergruppe bei der Friedenskonvokation schrieb aus Jamaika einen Brief an den neuen Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Winfried Kretschmann, und forderte konkret:

1. Frieden in der Gemeinschaft:

In Schulen und LehrerInnenbildung kann Erziehung zum Frieden das Leitmotiv werden. Dem widerspricht der Kooperationsvertrag der Landesregierung mit der Bundeswehr...

2. Frieden in der Wirtschaft:

Bei der öffentlichen Beschaffung von Materialien und beim Umgang mit Geldanlagen sind soziale und ökologische („ökofaire“) Kriterien die Voraussetzung für ein Wirtschaften, das allen Menschen dient.

3. Frieden mit der Erde:

Delegierte aus aller Welt sehen zum konsequenten und unumkehrbaren Atomausstieg sowie zur endgültigen Abschaffung sämtlicher Atomwaffen keine Alternative...

4. Frieden zwischen den Völkern:

Eine Unterstützung des Landes für Rüstungsfirmen bei der Umstellung auf zivile Produktion erleichtert den Umstieg...

Den „Aufruf zum gerechten Frieden“ konkret umsetzen

Der internationale Missionsrat des Ev. Missionswerks in Südwestdeutschland (EMS), in dem 28 Kirchen und Missionen in Afrika, Asien, dem Nahen Osten und Europa vertreten sind, hat bei seiner Tagung im Juni 2011 in Hofgeismar die Kirchen und Missionen gebeten, sich weiterhin für einen gerechten Frieden einzusetzen und

- die Botschaft der Internationalen ökumenischen Friedenskonvokation und den „Aufruf zum gerechten Frieden“ zu diskutieren und weiter zu verbreiten
- einen Friedensvertrag in Korea zu fördern
- sich mit der Nutzung der Atomenergie in Japan, auf der koreanischen Halbinsel, in Deutschland, Indien und anderswo kritisch auseinander zu setzen
- das „Kairos Dokument“ von ChristInnen aus Palästina zu diskutieren
- Trainings in gewaltfreier Konfliktbearbeitung für junge Menschen, auch in ökumenischer und interreligiöser Kooperation, zu fördern
- an der Rolle von Religionen in Konflikten zu

arbeiten und dabei den früheren Schwerpunkt „Frieden gestalten – Zukunft gewinnen“ und das aktuelle Leitthema „Rechenschaft geben von unserer Hoffnung – Christliches Zeugnis in einer pluralistischen Welt“ zu verbinden

- zur Entwicklung einer ökumenischen Theologie des gerechten Friedens im Vorlauf zur Vollversammlung des ÖRK in Busan/Korea 2013 beizutragen.

Ulrike Schmidt-Hesse

Weitere Informationen unter:
ems-online.org



Pfarrerinnen Kim, Kyung-In aus Korea, Missionsratsdelegierte, 4. v. links (Foto: Detlev Knoche)

Die Botschaft der Friedenskonvokation und der „ökumenische Aufruf zum gerechten Frieden“ finden sich auf: www.gewaltueberwinden.org/de/konvokation unter „IÖFK-Materialien“

Beim 15. Internationalen Ökumenischen Bodenseekirchentag (15.-17. Juni 2012, Überlingen) wird die Rüstungsproduktion in dieser Region eine besondere Rolle spielen. (www.bodensee-kirchentag.de)

Initiative zur Rüstungskonversion in Württemberg

„Wir wollen das Thema Rüstungsindustrie und Rüstungsexporte angehen“, sagte der württembergische Oberkirchenrat Ulrich Heckel auch im Blick auf die aktuelle Debatte um den Export deutscher Panzer nach Saudi-Arabien gegenüber epd am 10. Juli 2011. Seine Kirche will Gespräche mit Firmen in Württemberg führen und sie bei der Umstellung

von der Waffenproduktion auf die Herstellung ziviler Produkte beraten, so Heckel am Rande der Auswertungstagung zur „Internationalen ökumenischen Friedenskonvokation“, bei der auch die Umsetzung der 2009 verabschiedeten „Birkacher Erklärung“ zur Ächtung von Waffenexporten angeht.

Ein Friedensbildungsangebot für jeden Unterrichtstag

Rheinland-Pfalz: Bildungsministerium schließt Kooperationsvereinbarung mit Friedensnetzwerk ab

Am 15.08.2011 wurde in Mainz die bundesweit erste Kooperationsvereinbarung eines Bildungsministeriums mit einem Friedensverband unterzeichnet. Partner der Vereinbarung ist das Netzwerk Friedensbildung Rheinland-Pfalz, das derzeit 17 kirchliche und zivilgesellschaftliche Friedensorganisationen sowie Friedensdienst-Träger umfasst. Im Zentrum der neuen Übereinkunft steht die Erziehung „zum gewaltfreien Zusammenleben und zur verpflichtenden Idee der Völkergemeinschaft“, wie sie das rheinland-pfälzische Schulgesetz vorsieht. In Übereinstimmung mit der UN-Kinderrechtskonvention soll ein Wertehorizont gefördert werden, der junge Menschen ein Leben „im Geist der Verständigung, des Friedens, der Toleranz, der Gleichberechtigung und der Freundschaft zwischen allen Völkern“ anstreben lässt. Bereits diese knappen Zitate machen deutlich: Es geht hier um ein selbständiges Bildungsabkommen, das eigene zukunftsrelevante Inhalte setzt und sich nicht

darauf reduzieren lässt, im Schlepptau bestehender Bundeswehr-Kooperationsverträge anfallenden Reparaturbedarf zu übernehmen. Für die Mitglieder des Netzwerks Friedensbildung Rheinland-Pfalz ist klar: Die notwendige Kritik an einer privilegierten Schulpräsenz der Bundeswehr sollte nicht zu einem Dauer-Lamento werden, das die eigenen Möglichkeiten aus dem Blick geraten lässt. In Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium, das finanzielle und organisatorische Unterstützung gewährleistet, will das Netzwerk daher zu einer Praxis beitragen, die die zivile Friedensbildung an Rheinland-Pfälzer Schulen stärkt. Dazu hat es einen Angebotskatalog erstellt, der bisher ca. 200 Schulbesuche im Schuljahr ermöglicht. Wenn alle diese Angebote genutzt würden, könnte in Rheinland-Pfalz an jedem Unterrichtstag des Schuljahres eine ergänzende Friedensbildungsveranstaltung stattfinden...

Friedhelm Schneider

Den Text der Kooperationsvereinbarung, die Angebote der Netzwerk-Mitglieder und ergänzende Informationen enthält die Homepage des Netzwerks Friedensbildung Rheinland-Pfalz:
www.netzwerk-friedensbildung-rlp.de.



Hinweis auf die Eröffnung der Friedensdekade.
Mehr unter www.friedensdekade.de



Friedensräume müsste es in jedem Bildungskonzept geben. (Foto: Friedhelm Schneider)

Persönliche Eindrücke vom Abschluss der Donau-Friedenswelle

Die Donau-Friedenswelle ist zu Ende. Auf die Eröffnung der Donau-Friedenswelle am 5. September 2010 in Ulm folgten zentrale Veranstaltungen der beteiligten Kirchen in Bayern, Österreich, der Slowakei, Ungarn und Rumänien. Nun galt es, einen würdigen Abschluss zu finden. Die Bischöfe der sechs beteiligten evangelischen Kirchen luden am 2. Juli nach Neu-Ulm und Ulm ein, um einen Rückblick auf das Projekt zu werfen und einen Ausblick zu wagen, der die Zusammenarbeit am Dekade-Thema „Gewalt überwinden“ in den Blick nimmt.

Die hochkarätig besetzte Veranstaltung überzeugte mit Tiefe und Relevanz. Neben den Bischöfen aller beteiligten Kirchen waren der Generalsekretär des ÖRK, Dr. Olav Fykse Tveit und die Schirmherren für Österreich und Ungarn sowie Peter Maffay als Schirmherr für Württemberg, Bayern und Rumänien gekommen. Besonders beeindruckend und bewegend war das Gesprächsforum der Bischöfe. Im gemeinsamen Gespräch in persönlicher und lockerer Atmosphäre haben sie viel von sich selbst preisgegeben und sich gegenseitig versprochen, weiterhin zusammen zu arbeiten und das Thema „Gewalt überwinden“ nicht von der Agenda zu streichen. Der Abschlussgottesdienst im Ulmer Münster besiegelte die Gemeinsamkeiten und den Wunsch, zusammen neue Projekte anzupacken.

Johanna Werner

„Wir wollen weiter gemeinsam auf der Donau-Friedenswelle surfen“ – darin waren sich die Bischöfe aus den sechs am Projekt beteiligten Kirchen entlang der Donau am Ende des Gesprächsforums einig. Und damit erfüllten sie aus meiner Sicht das Hauptziel der Donau-Friedenswelle: Das Engagement der Dekade „Gewalt überwinden“ wird nicht mit dem Projektabschluss enden. Unter dem Motto „Menschen eine Heimat geben“ diskutierten sie die Frage, wie über das Projektende hinaus im Donauraum das Zusammenleben mit ethnischen Minderheiten friedlich gestaltet werden kann. Die kompetente Moderation der Journalistin Sabine Sauer vom Bayerischen Rundfunk ermöglichte sowohl humorvolle Beiträge als auch persönliche Berichte der Bischöfe über Migrationserfahrungen. Ein Kaleidoskop an Schwerpunkten der einzelnen Länder wurde deutlich:

Islam in Deutschland, Roma in Ungarn, die evangelische Minderheit in Siebenbürgen und vieles mehr. Bei allen Themen sicherten sich die Bischöfe gegenseitig Unterstützung zu. Ihr Schluss-Plädoyer lautete: „Wir dürfen die Zusammenarbeit im Donauraum nicht nur den Banken, der Wirtschaft und der Politik überlassen“. Besonders erfreut war ich über die persönliche Teilnahme unseres Schirmherrn Peter Maffay. Nicht nur, weil er glaubwürdig vermittelte, wie sehr ihm die Arbeit seiner Stiftung für gewalttraumatisierte Kinder und Jugendliche am Herzen liegt.



Oben: Sabine Sauer (br) moderiert die Bischofsrunde. Unten: Peter Maffay – Schirmherr der Donau-Friedenswelle (Fotos: Thomas Prieto Peral)

Mit Bezug auf seinen Song „Eiszeit“ betonte er: „Es darf keine Eiszeit zwischen den Menschen herrschen, denn dies ist immer auch der Nährboden für Intoleranz, Hass und Fremdenfeindlichkeit. Es ist großartig, dass diese Initiative, deren Abschluss wir heute hier feiern, so viel Erfolg hatte“. Mit Peter Maffay ist es gelungen, auch in der außerkirchlichen Wahrnehmung unseres Projekts für die Anliegen der Dekade zu sensibilisieren.

Claudia Dunckern

Termine:

19. November 2011, 14 Uhr, Stuttgart, Hospitalhof
Professor Dr. Harald Welzer, Essen „**Kriege im 21. Jahrhundert und wie aus normalen Menschen Massenmörder werden**“

5. Dezember bis 6. Dezember 2011, Berlin/Mitte
„**Auf dem Weg des gerechten Friedens – von Kingston nach Busan**“, Auswertungstagung zur Internationalen ökumenischen Friedenskonvokation (IöFK),
Tagungsort: Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Berlin

Nähere Informationen unter:

www.kircheundgesellschaft.de/veranstaltungen

Hinweise

Pfälzer Synodenbeschluss zur Friedenskonvokation

Als Ermutigung und Verpflichtung hat die Synode der Pfälzischen Landeskirche die Botschaft der Friedenskonvokation begrüßt: Sie „hält es für unabdingbar, die Aussagen der Konvokation für die Evangelische Kirche der Pfalz zu konkretisieren und darüber verstärkt den Dialog mit Politik und Wirtschaft zu suchen.“

Entschließung vom 27.5.2011:

www.frieden-umwelt-pfalz.de/4362_14759.htm

Fortsetzungsausschuss „Gewalt überwinden“ in Württemberg. Die Dekade ist zu Ende. Doch ihre Anliegen bestehen weiter. In Württemberg beschloss der Dekadeausschuss auf seiner letzten Sitzung, einen Fortsetzungsausschuss zu „Gewalt überwinden“ einzurichten. Er soll die erreichte Vernetzung weiterhin ermöglichen. Die Federführung wurde dem Pfarramt für Friedensarbeit in Stuttgart übertragen.

Ansprechpartner für die ökumenische Dekade „Gewalt überwinden“

Baden: Abteilung Mission und Ökumene im EOK: anne.heitmann@ekiba.de | Tel. 0721 9175-390

Bayern: Referat Ökumene im Landeskirchenamt: claudia.dunckern@elkb.de | Tel. 089 5595-475

Hessen-Nassau: Zentrum Ökumene: mechthild.gunkel@zoe-ekhn.de | Tel. 069 97651856

Pfalz: Arbeitsstelle Frieden und Umwelt: schneider@frieden-umwelt-pfalz.de | Tel. 06232-67150

Württemberg: Pfarramt für Friedensarbeit: ulrich.schmitthener@elk-wue.de | Tel. 0711 2068-299

Evangelisches Missionswerk in Südwestdeutschland: Abt. Mission und Partnerschaft / schmidt-hesse@ems-online.org

Material und Arbeitshilfen

Perspektiven der Friedensbemühungen im Nahen Osten. Dokumentation einer Studienreise nach Israel und Palästina von EAPPI und Zentrum Ökumene der EKHN im April 2011.

Bezug über:

www.zentrum-oekumene-ekhn.de



Gemeinsam gegen den Export von Terror und Gewalt made in Germany!

Im Mai 2011 startete eine dreijährige Kampagne, die ein Verbot deutscher Rüstungsexporte zum Ziel hat. Trägerorganisationen sind die Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden, die Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF), pax christi – Deutsche Sektion, Ohne Rüstung Leben, die deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges (IPPNW) und andere.

Weitere Informationen zur Kampagne:

www.aufschrei-waffenhandel.de

Handreichung zur Diskussion über Gerechtigkeit, Herbst 2011, 1 Euro. Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland, Ludolfsstraße 2-4, 60487 Frankfurt / Main, Telefon: 069 / 24 70 27-0

E-Mail: info@ack-oec.de

Internet: www.oekumene-ack.de

